

DaLaQui Gemeinden am Strom

Gemeindebrief für

Quickborn

Langendorf

Denn Gott hat uns
NICHT gegeben
den Geist der
Furcht,
SONDERN
der Kraft und
der Liebe und
der Besonnenheit.

2 Tim 1,7

Evangelisch
im Wendland

Denn Gott hat uns
NICHT gegeben
den Geist der
Furcht,
SONDERN
der Kraft und
der Liebe und
der Besonnenheit.

2 Tim 1,7

Evangelisch
im Wendland

Denn Gott hat uns
NICHT gegeben
den Geist der
Furcht,
SONDERN
der Kraft und
der Liebe und
der Besonnenheit.

2 Tim 1,7

Evangelisch
im Wendland

und Damnatz
Mai bis Juli 2020

Fotos: Andrea Bannöhr und Jörg Prähler

Ich habe diesen Text immer wieder neu überarbeitet. Auch jetzt kann ich nicht sagen, wie sich die Lage in den nächsten Tagen und Wochen, geschweige denn Monaten entwickelt. Gottesdienste sollen unter bestimmten Bedingungen wieder erlaubt werden. Andere Veranstaltungen im Rahmen der Kirche sind noch verboten. Wenn es wieder losgeht, werden Sie das über die Zeitung, die Schaukästen oder auf andere Weise erfahren. Es wird Einschränkungen geben: Für jede Kirche wird eine andere BesucherInnenzahl erlaubt sein, ein Mund-Nase-Schutz ist Pflicht und die Gemeinde darf nicht singen. Vielleicht gelten drinnen andere Regeln als draußen. Ich weiß es nicht.

Deswegen gestalten wir den Gemeindebrief nach den folgenden Regeln:

1.) Wir sind realistisch!

Wir schreiben möglichst keine die Termine in diesen Gemeindebrief. Wir sind keine Hellseher und wissen nicht, was die Zukunft bringt und was wir wie möglich machen können.

2.) Wir schauen voraus!

Die Konfirmationen sind auf unbestimmte Zeit verschoben. Vielleicht bessert sich die Lage und wir können die Konfirmation kurzfristig ansetzen. Deshalb

schreiben wir die Namen der Konfis schon mal auch in diesen Gemeindebrief.

3.) Wir sind modern und digital!

Auch wenn die Kirchen jetzt geschlossen waren, ist in der Kirche doch eine Menge los. Nur eben auf anderen Wegen: Über's Telefon und über's Internet.

Wie, wann, wo das geht, wollen wir in diesem Gemeindebrief gerne erklären. Es wird auf Seite 24 einen besonderen Artikel dazu geben: Wieso ist es wichtig, dass ältere Leute jetzt ins Internet kommen und wie kann ich ihnen dabei helfen?

4.) Wir helfen gerne und wir kümmern uns um Sie!

Als christliche Gemeinde liegt uns die Nächstenliebe am Herzen. Wenn Einkäufe erledigt werden sollen, wenn Sie Hilfe brauchen oder etwas auf dem Herzen haben, auch wenn wenn Ihnen die Decke auf den Kopf fällt - wir kümmern uns gerne.

Sie können Pastor Jörg Prahler rund um die Uhr telefonisch unter 05865-244 erreichen. Gern helfe ich Ihnen selber oder ich mache mich auf die Suche nach jemandem, der Ihnen helfen kann.

Ich bin für Sie da.

Ihr Pastor Jörg Prahler

Liebe Gemeinde,

ehrlich gesagt, weiß ich gar nicht so richtig, was ich euch schreiben soll. Am 6. März haben wir mit der Redaktion zusammengesessen und diesen Gemeindebrief geplant. Wir haben viel Platz eingeplant für die Konfirmationen. Viel Platz für all die tollen Gottesdienste, die wir uns vorgenommen haben. Der Corona-Virus spielte kaum eine Rolle. Nur eben, dass wir einen Artikel über die Hygiene beim Abendmahl schreiben wollten. Alles Schnee von gestern!

Die Kirchen sind seit Wochen geschlossen. Der Vorstellungsgottesdienst und die Konfirmationen sind auf unbestimmte Zeit verschoben. Keine Wohnzimmergottesdienste mehr in diesem Jahr. Es ist still im Gemeindehaus. Wann es wieder normal sein wird bei uns, kann gerade keiner sagen.

Ich schreibe diese Zeilen schon früh, in der ersten Woche des Aprils. Die Karwoche und die Ostertage liegen jetzt noch vor mir. Vielleicht das erste Mal, dass in Damnatz, Langendorf und Quickborn an Ostern kein Gottesdienst gefeiert wird. Und in diesem Jahr auch kein Osterfeuer. Ich finde das sehr, sehr traurig.

Aber ich verstehe auch, dass das alles nötig ist. Der Corona-Virus bringt eine tückische Krankheit. Eine Krankheit, die am schwers-



ten die Alten und die ohnehin schon Schwachen trifft. Und die schützen wir alle gemeinsam, in dem wir jeden Kontakt untereinander vermeiden.

Ich denke an die Selbständigen, denen jetzt ihre Einnahmen wegbrechen. An die, die ihre Arbeit verlieren oder bei denen das Geld knapp wird. Je konsequenter diese Krankheit jetzt bekämpft wird, desto eher wird das normale Leben weitergehen. Bis dahin müssen wir zusammenhalten und uns gegenseitig unterstützen.

Einander zu helfen, ist auch ein guter Gottesdienst. Bis dahin gebt die Hoffnung nicht auf. Seit der Osterwoche hängen an den Kirchen Fahnen, die Hoffnung bringen. Darauf steht: „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit“.

Euer Pastor

Jörg Prähler

In welchem Alter taufe ich mein Kind am besten?

von Jörg Prahler

Diese Frage ist sehr einfach und sehr eindeutig zu beantworten: Nicht mit drei Jahren! Warum ich das so genau weiß, erkläre ich am Schluss.

Im Grunde genommen gibt es zwei gleich gute Zeiten, wann man sein Kind taufen lassen kann: Wenn das Kind noch ziemlich klein ist oder wenn es schon ziemlich groß ist.

Traditionell ist in unseren Gemeinden die Kindstaufe üblich, also die Taufe von Babys oder sehr kleinen Kindern.

Früher geschah die Taufe sogar sehr früh. Im Mittelalter wurden die Kinder schnellstmöglich, nur wenige Tage nach ihrer Geburt getauft. Das lag daran, dass die Eintragung in die Kirchenbücher die heutige Geburtsurkunde und die amtliche Meldung der Geburt ersetzte. Bei der Taufe wurde der Name des Kindes aktenkundig.

Dass das schnell erledigt werden musste, hatte einen traurigen Grund: In früheren Jahrhunderten starben viele Kinder schon kurz nach ihrer Geburt. Deshalb sollte das Kind auf jeden Fall einen Namen bekommen. Außerdem hatten die Menschen ein abergläubisches Verständnis von der Taufe: Sie fürchteten, dass ein

ungetauftes Kind nicht in den Himmel kommen könnte. Damals durften ungetaufte Kinder nicht einmal direkt bei den anderen Christen auf dem Friedhof beerdigt werden.

Ein anderer Aberglaube oder zumindest ein eigenartiger Brauch war, dass Mütter mit ihren ungetauften Kindern nicht nach draußen gehen durften. Insofern gab es das Interesse, die Taufe auf jeden Fall in den ersten Lebenswochen zu erledigen.

Manche Familien heute haben die Notwendigkeit für eine frühe Taufe sozusagen von ihren Vorfahren geerbt: Das alte Taufkleid der Familie ist so klein, dass man sich mit der Taufe wirklich ranhalten muss. Sonst ist der Täufling schnell zu groß für das Taufkleid.

Eine Notwendigkeit zur frühen Taufe gibt es heute definitiv nicht mehr. Gott liebt jedes Menschenkind. Auch wenn noch kein Wunsch oder keine Gelegenheit zur Taufe dagewesen ist.

Aber die Taufe eines Babys hat Vorteile. Gerade bei der Babytaufe wird klar, dass Gott uns seine Liebe und seine Nähe schenken will und dass wir gar nichts dafür tun müssen. Ein Baby kann sich

nichts verdienen, es nimmt einfach alles an. Genau so sollen wir bei der Taufe Gottes Liebe einfach annehmen. Babys können das am besten.

Außerdem ist das die Gelegenheit, mit der Taufe zusammen zu feiern, dass ein neues Kind in die Familie gekommen ist. Taufen von Babys können tolle Familienfeste werden. Das Kind hat PatInnen, die es von Anfang an begleiten können. Und Eltern setzen sich automatisch früh mit ihrer Aufgabe auseinander: Sie sollen ihrem Kind helfen, im Glauben zu wachsen. Der Nachteil ist, dass sich das Kind nicht selbst an seine Taufe erinnern wird.

Dann können natürlich auch größere Kinder oder Erwachsene getauft werden. Bei manchen stellte sich die Frage in der Kindheit gar nicht, weil jemand zum Beispiel gar nicht in einer christlichen Familie aufgewachsen ist. Und manche christlichen Eltern wollen ihre Kinder selbst entscheiden lassen, wenn sie größer sind. Soll ein Kind konfirmiert werden, muss es vorher getauft werden. Bei älteren Jugendlichen oder Erwachsenen ersetzt die Taufe die Konfirmation.

Der Vorteil der Taufe eines älteren Kindes ist folgender: Das Kind oder der Jugendliche erlebt seine Taufe selber mit und kann sich später daran erinnern.

Weil zu so einer Taufe auch eine Tauffrage und ein Bekenntnis gehören, trifft der Täufling selbst eine Entscheidung für den Glauben. Neben dem Geschenk des Glaubens ist das Bekenntnis zu Gott ein zweiter wichtiger Teil der Taufe.



Ein altes Taufbecken mit Osterkerze
Foto: Wilfried Giesers / pixelio.de

Bei Babytaufen übernehmen das die Eltern und PatInnen stellvertretend für das Kind. Das Bekenntnis zu Gott wird dann bei der Konfirmation geleistet.

Eine Taufe bewusst auf später zu verschieben, bringt eventuell Schwierigkeiten mit sich. Auch wenn mein Kind noch nicht getauft ist, bleibt meine Aufgabe als Elternteil, meinem Kind den Glauben an Gott nahezubringen. Denn niemand kann sich für etwas entscheiden, was er nicht kennt.

Außerdem: Wenn ich an Gott glaube, warum sollte ich meinem Kind gerade diese gute Erfahrung vorenthalten? Und wenn mein Kind im Glauben aufwachsen soll, warum soll es dann nicht auch gleich ein Teil der Kirche sein? Der Glaube und die Gemeinschaft derjenigen, die an Gott glauben, gehören doch zusammen.

Ein zweites Problem ist der Zeitpunkt: 13- oder 14jährige empfinden eine Taufe vor der Gemeinde oft eher als peinlich, denn als ein schönes Erlebnis. Sie möchten in dem Alter nicht gerne im Mittelpunkt stehen. Vor allem nicht als einziges großes Kind.

Oft lassen sich KonfirmandInnen deshalb lieber fernab auf der Konfirmandenfreizeit taufen. Manchmal auch lieber ohne die Eltern. Das hatten die Eltern sich dann manchmal vorher anders vorgestellt.

So haben beide „Taufarten“ ihre Vorteile, aber auch ihre Schwierigkeiten.

Nicht sonderlich günstig ist aber die Idee, ausgerechnet eine Zweijährige oder einen Dreijährigen taufen zu wollen.

Kleinere Kinder kann man taufen, ohne sie nach ihrer Meinung zu fragen. Wenn sie Bauchgrummeln oder Hunger haben, weinen sie vielleicht während des Gottesdienstes. Aber das tut einer Taufe keinen Abbruch.

Mit einer Fünfjährigen oder noch älteren Kindern kann man vorher über ihre Taufe reden. Sie verstehen, worum es geht und sie wissen vorher, ob sie das wollen oder nicht. Und sie halten sich dann bei der Taufe in der Kirche auch daran.

Bei einem Dreijährigen aber weiß man vorher nie. Und wer dann „Nein“ ruft und sich nicht taufen lassen will, der wird auch nicht getauft.

Vielleicht kann man es nach dem Gottesdienst noch mal in Ruhe versuchen. Aber auch das kann schief gehen. Und dann geht man entnervt und durchgeschwitzt ins Restaurant und kann feiern, dass man fast beinahe sein Kind getauft hätte.

Also taufen Sie Ihr Kind als Baby oder gerne auch als großes Kind. Aber am besten oder bloß nicht mit drei Jahren. ☺

Taufe in der Elbe in Damnatz am 13. September!

von Jörg Prahler

Am 13. September um 10 Uhr planen wir einen Gottesdienst im Damnatzer Hafen. Wenn das Wetter und die Corona-Epidemie es zulassen, wollen wir einen Gottesdienst mit Taufen in der Elbe feiern.

Natürlich ist es schwer zu sagen, was in so vielen Monaten erlaubt und möglich sein wird, aber für den Elbgottesdienst stehen die Chancen gar nicht so schlecht:

Gottesdienste draußen werden wahrscheinlich leichter zu ermöglichen sein, als Gottesdienste in der Kirche.

Die Taufgottesdienste an der Elbe sollen an die ersten Taufen erinnern, die Johannes der Täufer in Palästina am Jordan gemacht hat.

Sie bietet sich auch oder sogar gerade für größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene an. Sie werden dabei ganz ins Wasser eingetaucht.

Petersilienkonfirmation am 5. September?

(JP) Eigentlich haben wir für den 5. September ein Treffen für alle KonfirmandInnen geplant, die vor zehn bis fünfzehn Jahren konfirmiert wurden. Aber werden wir so eine Veranstaltung in vier Monaten durchführen können?



Ein Storch bei Damnatz. Foto: Luisa Kresin

Kleinere Kinder oder Babys bleiben auf dem Arm. Bei ihnen wird ähnlich wie in der Kirche nur ein wenig Wasser für die Taufe genommen. Das aber aus dem Fluss.

Wenn Sie Fragen dazu haben und / oder an einer Elbtaufe interessiert sind, dann melden Sie sich bitte unter 05865-244 bei Pastor Jörg Prahler.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann man das noch nicht sagen. Wir wollen die Entwicklung noch ein paar Wochen beobachten. Bitte haltet euch den Termin noch frei. Ihr erhaltet eine Einladung per Post oder wir teilen die Entscheidung im nächsten Gemeindebrief mit.

Gräber unter Bäumen

von Jörg Prahler

Die Kinder leben nicht mehr in der Nähe oder sie sollen sich nicht in den nächsten 30 Jahren um mein Grab kümmern müssen. Ich bin mein Leben lang gerne im Wald spazieren gegangen oder ich mag die Vorstellung, dass meine Asche in so was Großem wie einem Baum aufgeht.

Es gibt viele gute Gründe, warum Menschen sich dazu entscheiden, sich unter einem Baum beerdigen zu lassen. Deshalb hat der Kirchenvorstand vor einigen Jahren die Möglichkeit dafür auch auf unseren Friedhöfen geschaffen.

Wie das jeweils geht, ist von Ort zu Ort etwas unterschiedlich:

In **Damnatz** sind nahe der Friedhofskapelle extra sieben besondere Bäume gepflanzt worden. Um diese Bäume herum können zwölf Urnen beigesetzt werden. Die Namensschilder der Verstorbenen sind jetzt noch an Holzpfählen angebracht. Wenn die Stämme der Bäume dicker sind, werden sie direkt an die Bäume geschraubt.

In **Langendorf** und **Quickborn** bietet sich eine andere Möglichkeit: Hinter den Friedhofskapellen gibt es jeweils ein kleines Waldstück, das zum Friedhofsgelände gehört. Dort sind eine Reihe von Eichen oder Buchen ausgewählt, die für eine Baumbestattung in Frage kommen.

Wieder sind theoretisch zwölf Urnenbeisetzungen rings um einen Baum möglich. Stehen zwei Bäume zu dicht nebeneinander, fallen gegebenenfalls einzelne Plätze weg. Die Namensschilder werden direkt an den Bäumen angebracht.

Es ist möglich, neben einer Grabstätte weitere Vorsorgegrabstätten zu erwerben. So kann man sich einen Platz neben dem Grab des verstorbenen Partners freihalten.

Die Baumgrabstätten in DaLaQui haben gegenüber einem Friedwald oder einem Ruheforst einige Vorteile: Das Grab des Verstorbenen ist nahe bei und gut zu erreichen. Das Gelände ist auch im Wald gut begehbar. In Damnatz und Quickborn kann die Trauerfeier direkt in der Kapelle nebenan gehalten werden. In Langendorf findet die Trauerfeier wie gewohnt in der Kirche oder in der kleinen Kapelle statt. Vor allem jedoch kann ich als Angehöriger das Baumgrab in meinem Dorf später viel einfacher noch einmal besuchen.

Baumgräber sollen in einem natürlichen Umfeld bleiben. Deshalb können keine Gestecke oder Grab schmuck abgelegt werden. Wenn dort eine einfache Blume abgelegt wird, hat niemand was dagegen.

Haben Sie Fragen? Dann rufen Sie bitte an unter 05865-244.

Gemeindeguppen und Termine in der Coronazeit

Alle Gruppen und Veranstaltungen im Gemeindehaus und dem ehemaligen Marionettentheater in Quickborn und im Gemeindesaal in Langendorf fallen bis auf Weiteres aus.

Ihr werdet aus der Zeitung oder zum Beispiel von Euren GruppenleiterInnen erfahren, wie es weiter geht.

Hier noch mal im Einzelnen von klein bis groß:

Kinderkirche: Im Mai ist auf jeden Fall keine Kinderkirche. Danach sagt Diakonin Birgit Thiemann, wann es weitergeht.

Kinderinstrumentalkreis: Anja Renz wird sich bei Euch melden.

Vorkonfer: Erstmal ist weiter Pause. Ihr bekommt von Jörg Prahler einen Brief oder eine E-Mail mit weiteren Informationen. So lange die Schule nicht richtig läuft, wird auch im Konfer nicht viel passieren. Wenn es viel länger dauert, müssen wir auch über

Online-Unterricht oder Aufgabenzettel nachdenken. Das Konfi-Camp steht auf der Kippe.

Anmeldungen zum Vorkonfirmantenunterricht: Dazu findet Ihr die nötigen Informationen erst im nächsten Gemeindebrief.

Hauptkonfer: Sobald klar ist, wann wir überhaupt über einen Konfirmationstermin nachdenken können, gibt es einen Elternabend. Da besprechen wir alles Weitere.

Chöre und Musikgruppen: Ihr erfahrt von euren LeiterInnen, wann und wie es weitergeht.

Umweltgruppe: Ihr werdet informiert, wann es weitergehen kann.

Gemeindenachmittage: Im Mai und im Juni werden wir mit Sicherheit noch nicht anfangen können. Vielleicht klappt es im Juli oder erst im Herbst. Achtet auf die kirchlichen Nachrichten.

Ich hoffe, wir sehen uns alle gesund wieder.

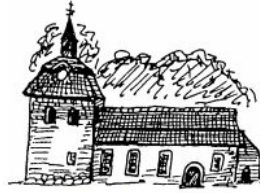
Gottesdienste



Damnatz



Langendorf



Quickborn

Alle Gottesdiensttermine gelten unter Vorbehalt! Änderungen sind jederzeit möglich.

Bitte beachten Sie besonders die Informationen auf evangelisch-im-wendland.de/dalaqui und evangelisch-im-wendland.de sowie die kirchlichen Nachrichten in der Elbe-Jeetz-Zeitung.

10.5. Kantate 4. S.n.Ostern		10.45 Gottesdienst (JP)	9.30 Uhr Gottesdienst (JP)
17.5. Rogate 5. S.n.Ostern	10.30 Uhr Gottesdienst (JP)		9.30 Uhr Gottesdienst (JP)
21.5. Himmelfahrt			10 Uhr Gottesdienst in Sipnitz (Ln. Haaker-Jung, Ln. Schulz, Vn. Sieberns, JP)
24.5. Exaudi 6. S.n.Ostern		10.30 Gottesdienst (Vn. Sieberns)	9.30 Uhr Gottesdienst (Vn. Sieberns)
31.5. Pfingst- sonntag	10.30 Uhr Festgottesdienst (JP)		9.30 Uhr Festgottesdienst (JP)
1.6. Pfingst- montag	Bitte besuchen Sie die Gottesdienste in unseren Nachbargemeinden.		
Trinitatis 7.6.		10 Uhr Gottesdienst in Laase (JP, Vn. Sieberns)	
13.6. 2. Samstag n. Pfingsten			9.30 Uhr Kinderkirche

Regeln für den Besuch der Gottesdienst zu Corona-Zeiten:

Wie schön, Gottesdienste sind endlich wieder erlaubt. Dies gilt allerdings nur unter Beachtung strenger Hygieneregeln:

- 1.) Wenn Sie sich krank fühlen, bleiben Sie bitte zu Hause. Wer Anzeichen einer Krankheit zeigt, darf nicht eingelassen werden.
- 2.) Folgen Sie den Anweisungen des Kirchenvorstands und beachten Sie den Mindestabstand in und außerhalb der Kirche.
- 3.) Bitte nutzen Sie beim Betreten der Kirche das dort bereitstehende Mittel zur Desinfektion Ihrer Hände.
- 4.) Bitte bringen Sie eine Mund-Nase-Maske mit und tragen Sie sie während des Gottesdienstes.
- 5.) Nutzen Sie in der Kirche nur die markierten Sitzplätze. Mitglieder desselben Haushalts dürfen direkt nebeneinander sitzen. Wenn die markierten Sitzplätze alle belegt sind, darf niemand mehr eingelassen werden. Die Emporen dürfen nur von den KirchenmusikerInnen genutzt werden.

Was macht die Vikarin eigentlich so?

von Heike Sieberns

Liebes DaLaQui,
auch ein Vikariat geht nicht wie geplant weiter, wenn die Welt plötzlich still steht. Meine Zeit in der Grundschule wurde auf nächstes Jahr verlegt.

Eigentlich hätte ich am 16. März mein Schulvikariat in der Grundschule begonnen. Dann würde ich meine Tage nun in der Schule verbringen. Ich würde lernen, vor einer Klasse zu stehen. Denn Religionsunterricht ist keine Kinderkirche mit Arbeitsblättern oder Konfi für Kinder in einem Schulgebäude. Religionsunterricht heißt Schulunterricht in einem Klassenzimmer. Auch wenn der Religionsunterricht anders daherkommt als andere Fächer.

Der Religionsunterricht ist in Deutschland durch das Grundgesetz geschützt. Damit haben Schulen die Möglichkeit, über Religion und die Frage nach dem Guten und Richtigen zu sprechen. Denn nicht nur Rechtschreibung und das kleine 1x1 sind für das Leben wichtig. Auch Fragen wie „Wer bin ich?“ oder „Was ist mir wichtig in meinem Leben?“ brauchen ihre Zeit. Auch wenn die Antwort einmal gefunden ist, kann die Frage nach einigen Monaten schon wieder anders beantwortet werden.

Kinder sollen aber ebenso biblische Geschichten kennen-

lernen und überlegen, was diese alten Erzählungen mit ihnen zu tun haben. Außerdem sollen die Kinder für die Unterschiede in unserer Gesellschaft sensibel werden. Es gibt viele gelebte Religionen und verschiedene Weltanschauungen, die nebeneinander stehen. Denen muss niemand mit Angst begegnen. Für mich ist es schön und wertvoll, sich gegenseitig kennenzulernen. Selbst innerhalb eines Glaubens sind wir nicht alle einer Meinung. Und das macht das Miteinander immer wieder spannend.

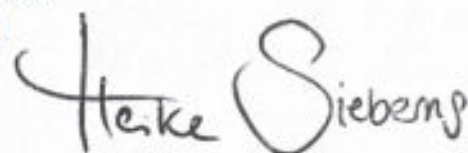
Ich habe mich darauf gefreut, die Kinder in der Schule kennenzulernen. Ich war gespannt darauf, wo der Unterschied liegt zwischen der Arbeit in der Gemeinde und in der Schule.

Nun muss ich auf diese Erfahrung noch ein wenig warten. Ich werde nun versuchen, mich in Zeiten von Corona in die Gemeinde einzubringen. Wie können Himmelfahrt, Pfingsten und das normale Gemeindeleben aussehen, wenn wir uns nicht zu nahe kommen dürfen? Ich bin gespannt und hoffe, wir finden unsere Wege!

Wir sehen uns mit Sicherheitsabstand in der Gemeinde.

Hol die munter!

Eure Vikarin



Interview mit Gott

Ich träumte, ich hätte ein Interview mit Gott.

„Du möchtest also ein Gespräch mit mir?“, fragte Gott.

„Wenn Du die Zeit hast“, sagte ich.

Gott lächelte. „Meine Zeit ist die Ewigkeit.

Welche Fragen würdest Du mir gerne stellen?“

„Was erstaunt Dich am meisten an den Menschen?“

Gott antwortete:

„Dass sie der Kindheit überdrüssig werden.

Sich beeilen, erwachsen zu werden,

um sich dann danach zu sehnen, wieder Kinder sein zu können.

Dass sie um Geld zu verdienen ihre Gesundheit auf's Spiel setzen
und dann ihr Geld ausgeben, um wieder gesund zu werden.

Dass sie durch die ängstlichen Blicke in ihre Zukunft das Jetzt
vergessen,

so dass sie weder in der Gegenwart noch in der Zukunft leben.

Dass sie leben, als würden sie niemals sterben,

um dann zu sterben, als hätten sie nie gelebt.“

Gott nahm meine Hand und wir schwiegen gemeinsam eine Weile.

Dann wollte ich wissen:

„Was möchtest Du, dass Deine Kinder lernen?“

Gott antwortete mit einem Lächeln:

„Dass man niemanden veranlassen kann, jemanden zu lieben,
sondern zulassen darf, geliebt zu werden.

Dass es nicht förderlich ist, sich mit anderen zu vergleichen.

Dass eine "reiche" Person nicht jemand ist, die das meiste hat,
sondern vielleicht das Wenigste braucht.

Dass es nur Sekunden braucht, einem Menschen tiefe Wunden
zuzufügen,

jedoch viele Jahre, diese wieder zu heilen.

Dass Vergebung durch gelebtes Vergeben geschieht.

Dass es Menschen gibt, die sie tief und innig lieben,

jedoch nicht wissen, wie sie ihre Gefühle ausdrücken können.

Dass zwei Menschen dasselbe betrachten können
und es unterschiedlich sehen.

Dass es manchmal nicht genug ist, Vergebung zu erhalten,
sondern sich selbst zu vergeben.

Und dass ich hier bin ... immer."

Mündlich überliefert. Der Autor dieses Textes ist unbekannt.

Kerstin Harms hat diese Worte an verschiedenen Stellen im Internet gefunden.

Foto: angieconscious / pixelio.de

Wonnemonat Mai - Was fällt euch zu Liebe ein?

von Lilli Delong und Kerstin Harms

Lilli Delong: Liebe hat viele Facetten. Es ist erstaunlich, was man alles lieben kann, manches ist nur so dahingesagt, manches geht auch tiefer. Mir geht es hier um die Liebe zu einem Tier, zu dem Haustier.

So ein Haustier kann so vieles sein. Spielgefährte für die Kinder, aber auch Lebenspartner und Weggefährte für ältere, einsame Menschen. Deswegen ist es für einen alten Menschen ganz furchtbar, wenn er sein Tier nicht mitnehmen darf, wenn er in ein Seniorenheim ziehen muss. Er wird seines Gefährten beraubt. Das ist für beide Teile äußerst schmerzhaft und manchmal auch tödlich. Sterben an gebrochenem Herzen. Gibt es wirklich.

Ich will von Ella erzählen, einer schönen, großen Schimmelstute. Ich lernte Ella auf einem Reiterhof kennen. Es war Liebe auf den ersten Blick, von beiden Seiten. Sie galt als schwierig, wenn sie Leute nicht mochte. Ella freute sich, wenn ich dort auftauchte und wir gemeinsam ausritten. Als der Reiterhof eines Tages unter den Hammer kam, habe ich Ella kaufen und sie bei Freunden unterbringen können. Als wir den Resthof in Langendorf kauften, holten wir sie und ihr mittlerweile erwachsenes Fohlen nach Hause.

Was dann kam, waren wunderbare zehn Jahre hier in Langendorf. Ellas Zuneigung war grenzenlos. Ich hatte oft den Eindruck, dass sie unterwegs auf mich aufpasste. Ich fühlte mich immer sicher auf ihr, egal was geschah, Mähdrescher, Wasserkanonen, große Trecker am Wegesrand, sie löste alle Probleme selbstständig. Wenn es auf Reitjagden mal kritisch und mir doch mulmig wurde, kein Problem, die Stute machte das irgendwie. Sie spürte auch sofort, wenn es mir mal nicht gut ging. Dann war sie besonders fürsorglich. Zum Entsetzen einiger bin ich mit Gipsarm ausgeritten, Ella war dann besonders vorsichtig.

Als sie alt wurde, hatte sie auch ab und an gesundheitliche Probleme. Manchmal schreckte ich nachts hoch, weckte meinen Mann und sagte, dass etwas mit Ella wäre. In der Regel stimmte es auch. Meist waren es Atemwegsprobleme, die aber immer behoben wurden.

Ella starb im Alter von 25 Jahren. Am Tag vorher waren wir noch im Wald. Es war wie immer. Gegen Abend ging es ihr sehr schlecht. Der Tierarzt kam auch nachts einige Male und versuchte, ihr zu helfen. Sie hatte offensichtlich auch starke Schmerzen. Am nächsten Morgen war es so schlimm, dass wir beschlossen, sie

zu erlösen. Sie starb, bevor der Tierarzt mit dem tödlichen Medikament da war.

Ella starb mit dem Kopf in meinem Schoß. Ich war untröstlich, hatte ich doch eine wunderbare Freundin verloren. Eine ältere Nachbarin wollte mich wohl trösten. „Um Tiere weint man nicht“, sagte sie.

Nun, das sehe ich anders. Ich weine immer noch um meine Tiere, die mir ans Herz gewachsen sind, und das ist auch gut so.

Kerstin Harms: Liebe ist Leben, Freude und Herzenswärme.

Liebe drückt sich durch Gesten aus, durch Zuneigung, bedingungslose Hingabe und absolutes Vertrauen, ohne Beweise dafür. Sie ist sehr sensibel und will gepflegt werden, dafür muss man daran arbeiten.

Die Bereitschaft, den anderen mit allen Macken so anzunehmen wie er ist, ohne ihn verändern zu wollen. Den Mut, sich ganz und gar zu öffnen, ohne Netz und doppelten Boden. Mit Respekt aufeinander achten und dem anderen wünschen, dass es ihm gut geht. Ohne Liebe lebt es sich schlecht, und das macht krank.

Liebende sollten sich auf Augenhöhe begegnen, beide sollten gleich stark sein in der Beziehung.

Wer wirklich liebt, sieht den Partner nicht als selbstverständlich an.

Sich Freiraum gönnen, mal allein sein. Ich gehöre dir nicht und du nicht mir, trotzdem sind wir zusammen.

Authentizität, ehrlich sein, unverstellt und echt, pur.

Zur Liebe gehört auch Demut vor der Natur, der Schöpfung.



Monatsspruch Mai

*Dient einander als Verwalter
der vielfältigen Gnade Gottes,
jeder mit der Gabe,
die er empfangen hat.*

1. Petrusbrief 4,10

Foto: Luisa Kresin

Computer und Internet für Enkelinnen und Enkel und für Oma und für Opa

von Jörg Prahler

Für Oma und für Opa:

Wenn Sie bisher noch nie was mit einem Computer zu tun gehabt haben, dann denken Sie vielleicht:

- 1.) Das ist bestimmt sehr schwierig!
- 2.) Dafür bin ich schon zu alt!
- 3.) Ich brauche das doch überhaupt nicht!
- 4.) Computer sind mir zu teuer!

Ich glaube, Sie täuschen sich. Und gerade jetzt ist eine günstige Gelegenheit, mit einem Computer anzufangen. Aber der Reihe nach:

- 1.) Computer sind von Natur aus eher blöd als schlau.

Manche Dinge mit einem Computer sind sehr einfach, andere sind schwer. Die meisten Computerbenutzer haben sehr wenig Ahnung von Computern. Sie nutzen nur die Möglichkeiten, mit denen sie sich auskennen. Ansonsten lassen Sie sich helfen. Das können Sie auch!

Höchstwahrscheinlich könnten Sie mit etwas Hilfe nach einer halben Stunde schon ein Kochrezept aus dem Internet suchen, Ihrem Sohn eine E-Mail schreiben oder mit Ihrer Enkeltochter im Urlaub in Spanien sprechen und sie dabei nicht nur hören, sondern auch sehen. Oder Sie können sich einen Platz im Theater reservieren.

Am einfachsten ist es übrigens, sich am Computer helfen zu lassen. Sie haben ein Problem, bei dem Sie nicht weiterkommen? Einfach die Tochter anrufen, Ihren Computer anstellen, ein paar einfachen Anweisungen folgen und Ihre Tochter kann Ihren Computer von irgendwo anders auf der Welt fernsteuern. Einfacher geht es nicht.

- 2.) Junge Leute wachsen heute oft ganz selbstverständlich mit dem Computer auf. Ältere müssen sich das oft erst erarbeiten. Aber Sie haben Geduld, Sie wissen, was Sie wollen und vielleicht haben Sie sogar etwas Zeit. Dann kriegen Sie das auch mit 80 Jahren noch hin. Ihre Kinder und Enkelkinder werden Ihnen helfen. Bloß keine Angst vor dem ersten Schritt haben!

- 3.) Mit Computern und dem Internet kann man unendlich viele verschiedene Dinge tun. Irgendwas davon wird Sie bestimmt interessieren. Gerade dann, wenn wegen der Coronaerkrankung viele andere Dinge unmöglich sind.

Sie könnten über den Computer mit Ihren Lieben sprechen und sie dabei sehen. Sie könnten jeden Tag eine neue Andacht von Ihrem Pastor lesen und Ihre Meinung dazu schreiben. Sie könnten im

Internet nach Büchern stöbern und, was Sie brauchen, in Darnenberg bestellen. Sie können sich am Computer alle Orte, an denen Sie je gewesen sind, von oben ansehen. Auf einem Foto vom Satelliten können Sie jedes einzelne Haus erkennen...

4.) Natürlich kann man für Computer unendlich viel Geld ausgeben. Aber Sie brauchen weder das Beste vom Besten noch das Neueste vom Neuen. Fragen Sie Ihre Kinder und Enkelkinder. Junge Leute kaufen sich öfters einen neuen Computer und geben ihren alten dann gerne her. Und dann haben Sie einen Computer, mit dem sich Ihr Enkel sehr gut auskennt. Besser geht es gar nicht!

Für Enkelinnen und Enkel und für Kinder älterer Eltern:

Während der Coronazeit jetzt gibt es viele Einschränkungen gerade für ältere Leute. Das Haus kann kaum verlassen werden, Besuch darf nicht empfangen werden. Junge Leute sind in der Zeit viel aufs Internet ausgewichen. Viele Ältere können das nicht.

Dabei bietet zum Beispiel Skype tolle Möglichkeiten, den Kontakt aufrecht zu erhalten. Das Internet bietet den Zugang zu Informationen, die älteren Leuten helfen oder die sie interessieren.

Mit einfachen, kleinen Schritten können auch Computerneulinge E-Mails schreiben und empfangen, Bilder anschauen, am digitalen Leben teilhaben. Mit Teamviewer oder ähnlichen Programmen können Sie aus der Ferne einfach bei Problemen helfen.

Die Scheu, sich überhaupt an einen Computer zu setzen, kann anfangs hoch sein. Zeigen Sie mit Ihrem Laptop oder an Ihrem PC, was Oma und Opa interessieren könnte und worauf sie sich freuen könnten. Wie finde ich was im Internet? Was kann ich machen?

Richten Sie ausgewählte Programme oder Links so ein, dass sie mit einem Klick erreichbar sind. Und wollten Sie sich nicht sowieso demnächst einen neuen Laptop kaufen? Jetzt haben Sie einen Grund!



Monatsspruch Juli

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach:

„Steh auf und iss!

Denn du hast einen langen Weg vor dir.“

1. Buch der Könige 19,7

Foto: angieconscious / pixelio.de

Kontakt und Hilfe in der Coronazeit

Gemeinde, Gottesdienste, Andachten im Internet und am Telefon:

Homepage des Kirchenkreises: evangelisch-im-wendland.de

Homepage der Gemeinde: evangelisch-im-wendland.de/dalaqui

Predigten oder Andachten am Telefon:

Jeden Sonntag und jeden Donnerstag neu: 0 58 41- 974 81 65

Seelsorge und Hilfe:

Pastor Jörg Prahler: 0 58 65 - 244
oder joergprahler@gmx.de
Vikarin Heike Sieberns: 0 58 65 - 988 71 96
Diakonin Birgitt Thiemann: 0 58 41 - 67 05
Gemeindebüro: 0 58 65 - 244
Pfarramtsekretärin Marlies Beckmann 0 58 65 - 244, dienstags 15-18 Uhr

Diakonisches Werk Lüchow 0 58 41 - 57 39
Diakonisches Werk Dannenberg 0 58 61 - 7745
(telefonische Beratung möglich)
Ev. Lebensberatungsstelle 0 58 41 - 35 01
(telefonische Beratung möglich)
Telefon-Seelsorge 0 800 - 111 01 11

Landkreis in Zeiten der Pandemie:

Bürgertelefon 0 58 41 - 120 222

Landkreis Lüchow-Dannenberg

www.luechow-dannenberg.de/coronavirus

Einkaufshilfe über Seniorenstützpunkt 0 58 41 - 120 212

Spiel- und Bastelangebote für Kinder

www.luechow-dannenberg.de/spielideen

Erziehungsberatungsstelle 0 58 41 - 9 79 54 30
(telefonische Beratung möglich)

Pastor im Radio

(JP) Vom **6.** bis zum **10. Juli** ist Pastor Jörg Prahler wieder im Radio zu hören. Auf **Radio NDR1 Niedersachsen** spricht er gegen

9.45 Uhr die **Andachten** in der Reihe „**Zwischentöne**“.

Hör doch mal rein!

Frühling heißt Aufbruch

Nein, die Wahrheit ist
Dass dieser Frühling nur beunruhigend und verunsichernd ist
Ich glaube nicht
Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann
Dass ich den Weg nach Innen finde
Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt
Es ist doch so
Dass das Virus rast
Ich weigere mich zu glauben
Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint
Es ist doch ganz klar
Dass Vertrauen fehlt
Ich kann unmöglich glauben
Nichts wird sich verändern
Es wäre gelogen, würde ich sagen
Miteinander schaffen wir das.

Und nun lest den Text von unten nach oben!

Karoline Hock

aus: Blog von Andere Zeiten e.V.; <https://t1p.de/zip8>

Veröffentlicht mit freundlicher Genehmigung der Autorin und Andere Zeiten e.V.

Foto: Bernd Kaspers / pixelio.de

Kirche in der Coronazeit

von Jörg Prahler

Die Kirchen waren zu. Alle Gruppen machen Pause. Sogar Besuche bei Gemeindemitgliedern waren nur in Ausnahmefällen erlaubt. Kirche auf Sparflamme. Oder Kirche auf einem neuen Weg.

In der Gemeinde und im Kirchenkreis wurde in den letzten Wochen sehr viel Neues ausprobiert. Wie kann die Kirche für die Menschen erreichbar sein, wenn man sich nicht treffen darf? Viele Möglichkeiten dafür bietet das Internet:

Jörg Prahler und inzwischen Heike Sieberns stellen jeden Abend gegen 19.15 Uhr eine kleine Andacht oder einen Mut machenden Gedanken auf die Homepage der Gemeinde und des Kirchenkreises. An Sonn- und Feiertagen kommt noch eine kleine Predigt dazu.

Als Vorschlag für eine gemeinsame Zeit, in der die Gemeinde zusammen Andacht oder Gottesdienst feiert, läuten die Glocken täglich um 19.15 Uhr.

Aus anderen Gemeinden werden Video-Andachten und Video-Gottesdienste auf die Homepage des Kirchenkreises gesetzt.


Inzwischen werden diese Angebote besser genutzt als der normale Gottesdienstbesuch.

Menschen aus dem ganzen Landkreis und sogar aus anderen Bundesländern greifen regelmäßig auf das Angebot zu. Wer kein Internet hat, der kann übers Telefon eine Andacht oder eine Predigt am Telefon hören. Jeden Sonntag und jeden Donnerstag neu unter: 0 58 41- 974 81 65.

Alle Angebote werden mindestens so lange weitergeführt, bis wieder normal Gottesdienste gefeiert werden können. Aber auch danach wollen wir im Kirchenkreis das Internet weiter nutzen.

Ein Problem ist, dass gerade viele regelmäßige KirchgängerInnen sich nicht mit Computern auskennen und nicht im Internet unterwegs sind. Deshalb die Bitte an die, die sich mit Computern umgehen: Bitte ermuntern Sie gerade ältere Menschen in Ihrer Familie und Ihrer Umgebung, erste Schritte am Computer zu gehen. Gedanken dazu finden Sie ab Seite 24 und 25 in diesem Gemeindebrief. Wenn das nicht klappt, leiten Sie Inhalte an ältere Verwandte oder Nachbarn weiter. Viele der Andachten lassen sich auch ausdrucken oder vorlesen.

Kirchenkreis und Gemeinde im Internet:
evangelisch-im-wendland.de
oder evangelisch-im-wendland.de/dalaqui .
Foto Aka / pixelio.de



□ Impressum

Arbeitskreis Gemeindebrief im Pfarramt Damnatz, Langendorf und Quickborn.

Mitarbeiter: Lilli Delong, Gudrun Grimm, Kerstin Harms, Jörg Prahler, Elfriede Schulz, Heike Sieberns, Gisela Webs.

Auflage: 1300. Namentlich bezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung des Arbeitskreises wiedergeben.

Andreas Hermasdorf / pixelio.de